

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 37 (1964)

Heft: 2

Buchbesprechung: Literaturecke

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fragen: Wie viele schöne Königinnen mögen sich darin mit Eitelkeit betrachtet und sich stolze Blicke zugeworfen haben?

Im Rittersaal stehen zwei Prunkfauteuils, in denen sich Otto von Habsburg auszuruhen pflegte.

Hier befindet sich sozusagen das Privatmuseum des Schloßherrn. Da gibt es wundervolle holländische Leuchter, wertvolles Zinn, Porzellan, eine Schmetterling-Sammlung aus Ägypten, ausgestopfte Kolibris, Hörner eines Wasserbüffels, eine Florentiner Rüstung aus dem Mittelalter und viele alte Waffen aus Afrika.

Man wandert von einem dieser schönen Räume in den andern durch lange, teppichbelegte Gänge und über Treppen, und überall gibt es Neues und Schönes zu sehen. Das Schloß besitzt 23 Räume, die leider nicht alle besichtigt werden konnten, weil es an der Zeit dazu fehlte.

Zuletzt geleitete mich Herr Oswald über ein schmales Treppchen hinauf in das idyllische Jägerstübchen mit dem alten blauen Kachelofen. Hier hat einst der Dichter Salomon Geßner einige Zeit zugebracht. Dieses Stübchen, von dem aus man einen herrlichen Blick ins Tal nach Waltalingen genießt, ist auch der Lieblingsaufenthalt des Schloßherrn, wenn er der Ruhe bedarf oder sich der Dichtkunst widmen möchte.

Von einer wunderbaren Schönheit, so recht zum Träumen geeignet, ist auch der große, mit einer Mauer eingefasste Schloßhof mit seinem alten Baumbestand.

Und nun noch einiges über die Vergangenheit des Schlosses, das aus dem 13. Jahrhundert stammt und oft seinen Besitzer gewechselt hat.

In einem Zeitungsartikel aus dem Jahre 1928, der in der «National-Zeitung» Basel erschienen ist, wird von W. A. Rietmann folgendes berichtet:

«Die Ritter von Schwandegg wurden 1266 zum erstenmal erwähnt. 1386 fielen Ritter Wolfgang und sein Sohn Johann in der Schlacht bei Sempach gegen die Eidgenossen. Mit Wolfhard, Wolfgangs ältestem Sohn, starb 1422 der männliche Stamm derer von Schwandegg aus. Adelheid von Schwandegg verließ 1406 als Äbtissin des Klosters Schänis dem Konrad Meier von Knonau den Meierhof von Knonau. — Es folgten die von Münchwil. Viktor beteiligte sich unter Zürichs Banner an den Burgunderkriegen und am Schwabenkrieg und erhielt dafür das Burgrecht der Stadt Zürich geschenkt.

Schwandegg hat im Laufe der Jahre oft seinen Besitzer gewechselt. Es seien noch erwähnt: Bürgermei-

ster Thomas Blarer von Konstanz, Familie Stockar von Schaffhausen, Schultheiß Johann Steiner von Winterthur, der das Schloß zum großen Teil umbauen ließ und ihm das heutige Aussehen verlieh.

1760 erwarb es Konrad Bürkli, der Freund des Idylldichters Salomon Geßner. 1816 folgte Oberst Hans Georg Escher vom Glas, Zürich, Oberrichter und Mitglied des Großen Rates. 1878 übernahm es der ehemalige preußische Minister Baron von Elsener. Ihm folgte Th. Fierz-Landis, der 1890 das Schloß samt der reichhaltigen Sammlung von Altertümern der Stadt Zürich zuhanden des Landesmuseums schenkte. Auf nicht besonders pietätvolle Weise leerte die Stadt das Schloß von allem alten Inventar und verkaufte es samt der umfangreichen Landwirtschaft um einen Spottpreis an alt Bezirksrat Schnurrenberger.» So lautet dieser Zeitungsbericht.

Seither wechselten auf Schloß Schwandegg noch oft die Besitzer. Da sich keiner um die bauliche Erhaltung kümmerte und man vor allem die Kosten scheute, verwahrloste es mehr und mehr, bis Herr Oswald, der heutige Besitzer, es im Jahre 1941 erwarb, keine Mühen und Kosten scheute und das Schloß wieder instand stellen ließ. Ihm ist es zu verdanken, daß dieser wundervolle Besitz erhalten blieb. Er kann auf sein Werk stolz sein und nicht nur er, sondern das ganze Stammheimer Tal und nicht zuletzt der Kanton Zürich!

Zu erwähnen ist noch der zum Schloß gehörende Rebberg mit seinen 6000 Stöcken edelster Trauben. Hier war einst eine Wüste von Steinen und Unkraut. Der Boden mußte neu bearbeitet werden, was unendlich viel Arbeit bereitete.

Wenn man als Frau vom Weinbau auch wenig versteht, ahnt man doch, daß an diesem vor dem Schloß liegenden Sonnenhang und unter der liebevollen Aufsicht seines Besitzers ein erlesener Tropfen gedeihen muß.

Und mit Recht zählt der Schwandegger Herrschaftswein zu den besten hiezulande. *Lilly Wiesner*

Schloß Schwandegg ist seit 1941 Privatbesitz und nicht öffentlich zugänglich. Unsere Mitglieder hingegen werden vom Eigentümer, Herrn Caspar Oswald, anläßlich einer der kommenden Burgenfahrten nochmals in zuvorkommender Weise zu einem Besuch auf seiner prachtvollen Anlage willkommen geheißen. *Red.*

Literaturecke

- B. Cunliffe**, Excavations at Portchester Castle, Hants, The Antiquaries Journal, 1961/III, London 1963, vol. XLIII, part. II, p. 218.
- A. Moussat**, L'église de château-l'hermitage, congrès archéologique de France, CXIXe session, Paris 1961, p. 170.
- P. Piquenard**, Mézangers, le château du Rocher, congrès archéologique de France, CXIXe session, Paris 1961, p. 290.
- R. Planchenault**, Les châteaux de Vallery, Bulletin monumental, Paris, Tome CXXI, 1963/3, p. 237.
- M. Pré**, Le château de Laval, congrès archéologique de France, CXIXe session, Paris 1961, p. 353.
- D. Rudloff**, Restaurierung und Neugestaltung des Eutiner Schlosses. Burgen und Schlösser, Braubach, 1963/II, S. 60.

- H. v. Rumohr**, Von Burgen und Schlössern in Schleswig-Holstein. Burgen und Schlösser, Braubach, 1963/II, S. 51.
- R. v. Schalburg**, Bewertungs- und Steuerfragen. Burgen und Schlösser, Braubach, 1963/II, S. 65.
- J. J. F. W. van Agt**, Het Kasteel van Horn, Bulletin van de Koninklijke nederlandse oudheidkundige Bond, Den Haag 1964, Aflevering 1, S. 1.
- R. Wagner-Rieger**, Die maximilianischen Türme von Linz als Architekturdenkmal, Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1963, S. 69.
- I. Waldersee**, Geschichte eines ostholsteinischen Gutshauses, Waterneverstorff in Ostholstein, 1390–1963, Burgen und Schlösser, Braubach, 1963/II, S. 62.
- H. Wideen**, Älvsborgs Slott, Arstryck, Göteborg 1963, S. 35.